Danke, Florian!

Autor(en): **Kappeler, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **60 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722426

Nutzungsbedingungen

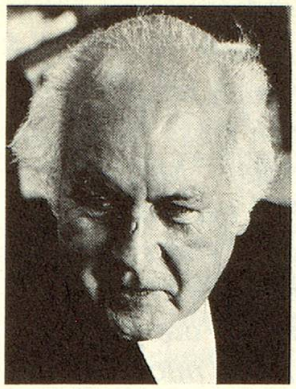
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ernst Kappeler:

Danke, Florian!

Florian ist mein jüngster Enkel. Als er drei Tage alt war, wurde er mir in der Säuglingsstation vorgeführt. Grossväter und Verwandte können zu einer bestimmten Zeit hinter einer verschlossenen Scheibe anstehen, dann fährt eine Kinderschwester die kleinen Bettchen heran.

In jedem, von Kissen und Decken fast verborgen: ein kleines bisschen Mensch. «Er war bei der Geburt vier Kilo schwer!» hatte mein Sohn stolz erklärt. Aber das nützte mir wenig. Die Säuglinge glichen einander alle: geschlossene Augen, plattgedrückte Näschen, kleine Mündchen, runzlige Haut, winzige Fäuste, die ins Leere griffen.

Es wurden gleichzeitig drei Bettchen vorgefahren. Ich wusste nicht, in welchem Florian lag. Irgendeine Ähnlichkeit mit seinen Eltern oder gar mit dem Grossvater war nicht zu erkennen. Zwei von ihnen schrien mit verzerrten Zügen. Man sah es deutlich, hörte aber keinen Ton. Der dritte schlief.

Ich dachte: Es wird einer von denen sein, die schreien. Um ganz sicher zu sein, drängte ich mich nah an die Scheibe und formte mit den Lippen meinen Namen. Die Schwester nickte und deutete auf das Bettchen, in dem das schlafende Kind lag. Also: das ist Florian! Ich war befriedigt und fand sogleich, dass er wesentlich hübscher sei als die beiden andern. Gleichzeitig erinnerte ich mich aber an einen Ausspruch meiner Mutter. Sie sagte einst: «Die hässlichsten Säuglinge werden meistens die schönsten Kinder.» Ob sie recht hatte? Sicher war es in diesem Augenblick falsch, Spekulationen anzustellen.
Ich wartete. Ich hätte gern ein Zeichen von Florian erhalten. Ein Zeichen ganz allein für mich. Ich war doch schliesslich sein Grossvater. Aber ich wartete vergeblich.

Erst als ich mich schon zum Gehen wandte, erhielt ich dieses Zeichen: Florian gähnte! Er gähnte mit weit geöffneten Lippen, als wollte er sagen: Lass mich doch noch in Ruhe. Ich bin ja erst auf dem Weg. Ich bin noch gar nicht ganz da.

Ich muss erst erwachen. Drängt mir eure Welt noch nicht auf!
Lasst mir Zeit! Ich bin ja erst drei Tage alt.
Wie alt bist du, Grossvater?
Siebzig Jahre, Florian.
Das ist viel.
Ich weiss es.
Gähnt man dann nicht mehr?
Doch, aber anders. Nicht so wie du. Du kommst aus dem grossen Schlaf und wirst nun immer wacher werden. Ich gehe dem grossen Schlaf entgegen und werde immer müder.
Weshalb bist du müde, Grossvater?
Vom Leben. Von meinen 70 Jahren...

Ich bin noch eine Weile stehengeblieben. Florian war unterdessen wieder eingeschlafen. Dann habe ich mich weggedreht und das Haus verlassen. Mit den gleichen schweren, alten Beinen, mit denen ich hergekommen war. Aber es schien mir, ich schritte doch etwas leichter aus. Ein kleines Leben begleitete mich, das hinter geschlossenen Wimpern alle Hoffnungen des Frühlings trug.
Es ist schön, auf der letzten Lebensstrecke von einem neuen Frühling begleitet zu werden. Danke, Florian.

Ernst Kappeler

Georg Hartmann
Bewusstseinswege
Bilder aus der Geistesgeschichte der Menschheit in älteren Kulturperioden
Aus dem Inhalt: Gedenktage im Jahreslauf – Hundert Jahre – Vom grossen Plan – Über das Palladium – Archimedes – Alesia – Nordische Runensteine – Anselm von Canterbury – Johannes Tauler – Nikolaus Cusanus und das Michael-Mysterium – Vom Globusspiel – Hieronymus Bosch, ein Maler des Unter- und Übersinnlichen – Die Weissagungen des Trithem von Sponheim.
204 Seiten mit Abbildungen (TB 3) kart. Fr. 15.50

Georg Hartmann
Lebenswege
Bilder aus der Geistesgeschichte der Menschheit im Zeitalter der Bewusstseinsseele
216 Seiten mit Abbildungen (TB 4) kart. Fr. 15.50

Philosophisch-Anthroposophischer Verlag Goetheanum CH-4143 Dornach